

Herbert Fritsche

Die Erhöhung der Schlange

Extrait du livre
[Die Erhöhung der Schlange](#)
de [Herbert Fritsche](#)
Éditeur : winterwork



<http://www.editions-narayana.fr/b14204>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



DER MERLINESKE MENSCH UND DIE HOMÖOPATHIA DIVINA

Humanus hieß der Eingeweihte, um dessen Geheimnis »die Geheimnisse« - Goethes absichtlich fragmentarisch gebliches Rosenkreuzer-Gedicht — von jenem Humanus Johann Wolfgang gesponnen worden sind, der sich selbst als das Bild des Menschen gestaltete und als solches mit seinem ganzen Sein und Werk verstanden wissen wollte. Bezeichnete Goethe-Humanus sich gern als »den alten Merlin«, so hat das etwas zu besagen. Merlin, der magische Mensch — und das will heißen: der Mensch im Selbstverständnis seiner Mission —, ist eine Gestalt, bei der es zu verweilen gilt, ehe der Weg ins Zentralmysterium der Heilkunst vollführt werden kann³⁵. Als Kind Satans und einer Heiligen kam Merlin zur Welt. Karl Lebrecht Immermann hat das in seiner Mysterien-Dichtung *Merlin* — die Jacob Burckhardt als die wichtigste und unabhängigste Parallele, um nicht zu sagen Ergänzung zum Faust bezeichnete - grandios dargestellt. Satan sagt in dieser Dichtung dann später zu Merlin, seinem und der Candida Sohn:

Mit Gott und Teufel steht es wunderbarlich. Ich
schaur'te über die Entdeckung wahrlich,
Und wenn ich unsern Stammbaum offen hinge,
So schoss herein das Ende aller Dinge.

Kiese Entdeckung, die wahrlich Satan selbst schauen lässt und die — um das Hereinschießen des Endes aller Dinge zu vermeiden — verborgen bleibt (im Gegensatz zu anderen Stammbäumen, die zwecks Welt-rätsel-Lösung veröffentlicht und danach als für solche Zwecke untauglich wieder abgesagt werden), bewege der Leser gründlich in seinem Kern. Denn das therapeutische Paradoxon (Unheil heilt) ist von ihr her als ein Ur-Sprung wahrnehmbar.

Im Zauberer Merlin sehen wir geradezu modellhaft das Heterogene, das den Menschen kennzeichnet und ohne dessen Berücksichtigung wir

Inwiefern der magische Mensch der Mensch im Selbstverständnis seiner Mission ist, wird Thema meines Buches *Der magische Mensch* sein

weder sein Unheil noch sein Heil, weder sein Pathisches noch das ihn rettende Homöopathische verstehen können.

Hans Blüher geht (ohne Merlin und den merlinesken Menschen zu erwähnen) auf das, was ich hier meine, in einer besonders tiefgründigen Exegese des biblischen Schöpfungsberichts ausführlich ein³⁶. Er sagt da: Der Autor des Schöpfungsberichts wollte *nicht* sagen, »dass Gott die Welt allein und als ein Einziger geschaffen habe, sondern — *dass ihm jemand dabei geholfen hat*. Und weil er *nicht* sagen will, dass die Schöpfung, besonders die des Menschen, *gelingen* sei, denn sonst hätte er es anders ausdrücken müssen, und die Sprache gab ihm die Möglichkeit dazu, bedient er sich der Plural-Verstärkung [wenn er die schaffenden Mächte nennt und sprechen lässt; H. F.]. Was aber das stereotyp wiederholte „und er sah, dass es gut war“ zu bedeuten hat, dafür trägt der Verfasser des Priesterkodex die Verantwortung. Wir können ihm ja allerhand große Ironie zutrauen, zudem ist „gut“ und „gelingen“ nicht dasselbe. Bemerkenswert aber ist, und von der Theologie bisher noch nicht beachtet, dass diese Worte *bei der Schöpfung des Menschen ausgelassen werden*. Vers I 31 bezieht sich auf die *Gesamtschöpfung*, für die das Hebräische einen charakteristischen Ausdruck (eth-kol) besitzt, und *von dieser* heißt es: „sie war *sehr gut (tob-meod)*“. Lord Byron aber scheint hier das Richtige getroffen zu haben, wenn er in seinem „Kain“ den Luzifer sagen lässt:

„Schuf euer Schöpfer nicht
In wenig Tagen eine neue Welt?
Kann ich drum, *der ihm half* in einer Stunde,
Nicht zeigen, was er schuf in vielen, oder
In wenigen zerstörte?“

Das heißt also: in den „*Elohim*“ ist unter anderem auch *Satanas* enthalten, und *der* hat ihm „geholfen“. Es ist also richtig: „Lasset *uns* Menschen schaffen!“ - ein echter unwiderleglicher Plural!«

³⁶ Im Kapitel »Die theogonische Tat Jesu von Nazareth« der *Parerga zur Achse der Natur*.

Blüher blickt mit dieser Darlegung zum Urbeginn hin. Überall, wo echte Initiation stattfand, hat man diese Initial-Dramatik nicht nur nicht vergessen, sondern im Einzuweihenden kunstgerecht erweckt oder sie für ihn erfahrbar gemacht. Das gilt auch für Selbsteinweihungen, für die des Dr. Faust etwa. Man denke nur an das »Vorspiel im Himmel«, das Goethe seiner *Faast-Dichtung* vorschaltet. Man denke sogar an den *Doktor Faustus* von Thomas Mann und an dessen großartige Deutung durch Erich Kahler³⁷. Kahler sieht Thomas Manns Buch als Endbuch einer Endzeit. Er spricht da von einem Bereich, »in dem Gott und der Teufel ineinanderschillern, voneinander abhängen, in dem das Gute nur eine „*fleur du mal*“ ist und umgekehrt«. (Wie nahe solche Formulierungen dem homöopathischen Mysterium sind, sei abermals angemerkt!) »Der geistige Mensch«, sagt Kahler weiterhin, befinde sich »mitsamt dem Menschtum überhaupt in der teuflischen Lage, in der Lage des Sündenfalls, nein, des *Sündenstiegs*, in der Lage der ironischen Transzendenz. Was ist gut, was ist böse? Was ist gesund, was ist krank? Was ist Unschuld, wenn das Reinste, der Geist schuldig wird? Wo sitzt die Norm? Das alles ist nicht mehr so leicht auszumachen. Die Begriffe, die Werte sind nicht mehr immun, sie sind allesamt miteinander infiziert.« Kahler geht schließlich so weit, am Ende seines Essays von der »Paradoxie der Gnade, dass nur aus äußerster Heillosigkeit das Heil ersprieße«, zu sprechen.

Als Immermann seinen *Merlin* geschrieben hatte, der nach des Dichters Worten »die Tragödie des Widerspruchs werden sollte«, schrieb er am 8. Oktober 1832 an Ludwig Tieck, er habe ursprünglich ein Nachspiel zu dieser Mysteriendichtung schaffen wollen mit dem Inhalt, Merlin habe all die unzähligen Widersprüche, unter denen wir Menschen leiden, auf *sich genommen und uns damit vom Fluche des Widerspruchs befreit*. Den Fehler, dieses Nachspiel tatsächlich zu schreiben, beging Immermann nicht; er hätte seinem Werk die Größe und Heilsamkeit genommen -: und so konnte denn Emanuel Geibel von Immermann mit Recht sagen:

Erschienen unter dem Titel *Säkularisierung des Teufels* im Auswahlband *Die Stockholmer fit Rundschau*, Frankfurt a. M., 1949.



Herbert Fritsche

[Die Erhöhung der Schlange](#)

Mysterium, Menschenbild und Mirakel
homöopathischer Heilkunst

166 pages, broché
publication 2011



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr